

Kultur

Kunstmonografien 2010 des Kantons Bern

Ein Boxenstopp, um das eigene Werk zwischen zwei Deckel zu bringen

Aufwendige Selbstreflexion oder karriereförderndes Geschenk? Was die Kunstmonografien den Gegenwartskünstlern bedeuten.

Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner, die Protagonisten des Hauses am Gern, sind gespannt. Wie wird das Publikum ihre Monografie aufnehmen, die aus einem Schubert mit 20 Heften, 3-D-Brille und weiteren Überraschungen besteht? «Wir haben das Konzept der Monografie ausgereizt, so weit es ging», sagt Meyer Cesta.

Kunstabücher sind anders als andere Bücher. Auch wenn nicht alle fünf Kunstmonografien, die der Kanton Bern 2010 finanziell unterstützt, so extravagant daher kommen wie «Mono» aus der Edition Haus am Gern. Neben dem im Biel lebenden Künstlerduo erhielten Vincent Chab-

lais, Peter Gysi, Heidi Künzler und Hans Stalder je 30 000 Franken, um eine Publikation realisieren zu können. Die Produktionskosten sind damit meist nicht gedeckt. Die Kunstschaffenden können weitere Fördergelder akquirieren; wer kann, greift auch in die eigene Tasche. Und das ohne Hoffnung auf finanziellen Gewinn.

Schmales Publikum

«Die Herstellung kann meist nicht über den Verkauf rückfinanziert werden», bilanziert Martina Frei. Sie ist Programmleiterin Sachbuch beim Verlag Stämpfli in Bern, der in diesem Jahr zwei der kantonal geförderten Kunstbücher verlegt. Monografien zeitgenössischer Künstler haben es am Markt nicht leicht: «Das Zielpublikum ist sehr eingeschränkt», sagt Frei. Gegenwartskünstler haben keine grossen Fankreise. Die Albert-Anker-Monografie zur Ausstellung im Kunstmuseum Bern hingegen «lief wie wahnsinnig».

Für Gegenwartskünstler ist der Wert einer Publikation ein ideeller. «Das Buch ist für mich wie ein Boxenstopp», sagt Peter Gysi: «Man schaut zurück auf das, was man bisher gemacht hat.» Das Sichten und Auswählen der eigenen Arbeiten, die Reflexion des Geleisteten, die mit der Buchproduktion einhergehen, schätzen auch andere Kunstschaffende. «Ich hatte selber vergessen, was ich alles gemacht habe», staunt Heidi Künzler, die in ihrer Publikation auf dreissig Schaffensjahre zurückblickt: «Eine Monografie gibt Selbstbestätigung.»

Dafür fordert ihre Herstellung viel Zeit und Energie. Die künstlerische Arbeit pausiert während der Buchproduktion. «Der Kopf ist besetzt», sagt Gysi, dem das eigene Buch nun die Genußnutzung bietet, «allen, die eine Arbeit von mir gekauft haben, mein Buch in die Hand geben zu können». Eine Geste, die karrierefördernd wirken kann: Das eigene Buch hilft Kontakte zu knüpfen

und zu vertiefen. Und manchmal verhilft es sogar zu neuen Aufträgen.

Herzblut inklusive

Ob Rückblick oder Karrierehilfe: Immer wird am eigenen Buch mit Herzblut gearbeitet. Das zeigen auch die Kunstmonografien 2010 des Kantons Bern. Hans Stalder verpackt «Einfache und schöne Bilder» (Verlag Merian) in einem einfach schönen und handlichen Softcoverband, der zum entspannten Betrachten einlädt. Schlicht und unaufdringlich zeigt sich auch Vincent Chablais' Publikation «Aus verschiedenen Gründen», die ebenso wie die klassisch elegant gestaltete Monografie von Heidi Künzler bei Stämpfli erscheint. Peter Gysis Boxenstopp in Buchform erscheint mit schwarzem Schnitt und Einband aus Stoff. *Alice Henkes*

Die Kunstmonografien werden im Rahmen der Weihnachtsausstellung in der Berner Kunsthalle präsentiert.